

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die längstezeile 15 Bl.
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeilentr. 10
bis spätestens vormittags 10 Uhr. Spätere und kompliziertere Anzeigen
müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.
Erhalten: wöchentlich Samstag und Sonntag, Mittwoch und Freitag
gegen 7 Uhr für den folgenden Tag.



Blattführer: Hermann... durch unsere Geschäftsstelle 1/4 Bl.
von unteren im Jahr gebracht 1,60 Bl und durch den
Blattführer 1,50 Bl.

Blattführer: Hermann... und mannschaftliche Dienste werden außer in der
Blattführer: Hermann... und mannschaftliche Dienste werden außer in der
Blattführer: Hermann... und mannschaftliche Dienste werden außer in der

Ankündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 55.

Donnerstag, den 21. März 1918.

57. Jahrgang

Die jüngste Kanzlerrede

war eine große Überraschung. Neben des ersten kaiserlichen
Erlasse mit im Jahre 1914 in der Lage vorher angeordnet
und mit Spannung erwartet zu werden. Als der Kaiser am
Montag das Wort im Reichstage ergriff, da hatten
jeden erst selbst die Anordnungen von dem Kaiser
erhalten. Auf der Tagesordnung stand die Kaiserrede.
Als gegen Mittag über die Kaiserrede im Reichstage
Unterzeichnung des Berliner Friedensvertrages in Berlin
eintraf, erfolgte die Kaiserrede, ein Nachwort zu diesem
Vertrage jedoch an dem nächsten Tag. Die Tages-
ordnung wurde im abgelaufenen Reichstage geändert, und
als die Sitzung am nächsten Tag begann, ergriff der
Kaiser das Wort. Die geistliche Übersetzung war aller-
dings nicht die einzige, die die Rede brachte. Diese Rede
besaß sich in bester Weise, und in schönster Form
mit dem weltbekanntesten Ereignis des Friedensschlusses
im Osten, wie in den Tellen, die das Schicksal der Menschheit
behandeln, äußerliche Zurückhaltung, zeigte sich doch
aber in ihrem ersten und letzten Teil, worin die Äußerung
unserer Freude über die kommende große Entschleunigung im
Westen besprochen wurden, durch bemerkenswerte Fest-
stellung zu.

Ein Wort zur rechten Zeit

durch das unsere Freude über die Kaiserrede gestiftet wurden,
war die Erfüllung des Wunsches, daß es keine Rede habe
sich mit der Beurteilung des Vertrages durch die Gegner
zu befassen, da bei denen die Sicherheit zur zweiten Natur
gehört ist und die Unmöglichkeit sich bis zur Neutralität
erhöht haben. Diese Worte waren der Geliebte der
deutschen Volkswirtschaft aus dem Herzen gesprochen
und enthalten alle die wertvollen Zusammenhänge. Unsere
an diesen Stellen haben es sich vermehren, Äußerungen
sinnlicher Natur, an die Worte unserer Freude zu setzen.
Über die Freude des Reichstages der Entente gegen Holland,
dem ersten Verengeltungen gegenüber Spontaneität und
leicht nach dem anderen neutralen Staaten folgen werden,
müsse einmal ein kräftiges Wort gesprochen und die
Begeisterung, womit die Gegner die Rede der Kaiserrede
an sich vornehmen, der Neutralität gegenüber gestellt
werden, mit der sie die Rechte mit sich führen. Und
ebenfalls nicht überzugehen über der Kaiserrede dann
nach, daß wir im Osten keinen Gewalt, sondern einen
Verständnisfrieden geschlossen haben, der niemanden
entweder Bedingungen und brüderliche Gastfreundschaft,
sondern dem freien Selbstbestimmungsrecht der Völker
Geltung verleiht. Noch seien die Dinge im Fuß, so daß
sich über das unglückliche Schicksal der Reichsanstalten
nichts sagen lassen.

Erste und erhebende Rede

zugleich Inhalt der Kaiserrede an, als er im Schlußteil seiner
Rede die Aufmerksamkeit auf den Westen und die dort zu
erwartende große und endgültige Entscheidung lenkte. Wie
hätten die Minister der Ententestaaten so außerordentliche
Erfolge, wie wir sie im Osten zu verzeichnen haben, durch
Aberwiegende Nebenverhältnisse und die Gemüter ihrer
Völker zu entlassen vermag. In der jüngsten Kanzler-
rede ist davon keine Spur enthalten. Im Gegenteil: Wir
hätten uns keiner Entschleunigung im Westen, der Weltreise ist
noch nicht, in den Staaten der Entente zeigt sich noch
nicht die geringste Neigung, von dem furchtbaren Kriegs-
handwerk abzugehen, sondern der Wille, den Krieg bis auf
außerste, bis zu unserer Vernichtung fortzusetzen. Unsere
Feinde, die in jenseitiger Verlobtheit der Stimme der Friedens-
nicht Wehr geben, trifft die Verantwortung für das fort-
gesetzliche Weitergehen. Sie aber verlieren auch angesichts
der kommenden Schritte der Natur nicht, wir sind bereit,
noch schwerere Opfer zu bringen, und Gott, der so weit geht,
wird weiter helfen. Diese Worte, die in den Herzen aller
deutschen Männer und Frauen widerhallen, und die Gesinnung,
die aus ihnen spricht, bieten uns eine würdige
des Sieges unserer gerechten Sache in dem letzten, schweren
Entscheidungsringen.

Der Weltkrieg

Aus der Kampffront und zur See.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Erfolgreiche Erkundungsfahrten.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Sturmtruppen preussischer, bayerischer und sächsischer
Divisionen führten in Flandern erfolgreiche Erkundungen

ausnahmen dabei mehr als 300 Gefolge gefangen. Von
der Küste bis zum Da Wasserlande war der Feuersturm
am Abend gestiegen, an der Abgrenzung blieb er in
möglichen Grenzen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz und von Goltz.
Bei Quincourt hielten brandenburgische Stoßtruppen
nach hartem Kampf 20 Gefangene aus den feindlichen
Gräben. Das Artillerieregiment lebte heiderseits von Heims
und in der Campone geteilt auf; an der Nordfront von
Verdun nahm es an Stärke zu. Die letzten unsere Erkun-
dungen für die Seeresgruppe führten brachte auf dem Ozean
der Nacht 56 Gefangene ein.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Ein feindliches Boot der britischen Front, in den Bo-
gen und im Sundra regte Tätigkeit der Franzosen.
Die Inseln gelten im Luftkampf und von der Erde
aus 28 feindliche Flugzeuge und 2 Festballone ab.
Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Deutscher Reichstag.

143. Sitzung vom 19. März, 11 Uhr 15 Min.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst keine Anträge.
Auf eine Anfrage des Abg. Wilhelm Meimanns (Fr-
Fr.) erklärt Herr v. Helldorf: Während der Demobilis-
machung müssen eingearbeitete Kräfte zur Verfügung sein.
In Soltau sind daher Landsturmeile gestiftet worden, ob
sie noch der Monate nach der Demobilisierung weiter im
Dienst bleiben wollen. Die Landsturmeile können nur mit
ihrer Einwilligung über Verwendung des Krieges hinaus
zurückgehalten werden. Sie müssen rechtzeitig gefragt wer-
den, damit man gegebenenfalls für Ersatzkräfte sorgen kann.
Ein Druck soll nicht ausgeübt werden. Nach unserer Be-
stimmungen sind in den ersten 100 Tagen keine neue Be-
stimmungen (Rat.) meist auf die Neugestaltung des englischen
Handelsnachrichtendienstes hin. Ein Vertreter des Reichs-
wirtschaftsamtes erklärt, daß Vorbereitungen getroffen sind,
um eine Vernehmung und systematische Ausgestaltung der
Wirtschaftsbeziehungen zu erzielen.

Abg. Krüger (Soz.) fragt wegen eines Fensterbores,
wenn über Pläne der Reichswehrverwaltung über Abgabe
von Kleidung und Stoffen an Hilfsarbeiter nichts ver-
öffentlicht werden darf. Ein Regierungsdirektor erklärt,
daß das Verbot ergangen ist, weil es im Interesse unserer
Militärversorgung liegt, daß solche Maßnahmen nicht
verzüglich bekannt werden.

Abg. Pfeiffer (Fr. Fr.) fragt an, was getan wird,
um den im Lager zu Unrechtgefangenen in Italien im sogenannten
Lager bestehenden unwürdigen Zuständen ein Ende zu
machen, wo seit dreieinhalb Jahren eine große Anzahl
deutscher Hilfsgelagerter hinter doppeltem Drahtgitter in
Wellebaracken gefangen gehalten wird. Die Gefangenen
sind ohne genügende Bewegungsfreiheit den Einwirkungen
des tropischen Klimas ausgesetzt und leiden körperlich und
geistlich außerordentlich. Reichlicher Geheimrat
von Schardt: Die jahrelange Festhaltung unter solchen
erschwerenden Umständen muß körperlich und geistlich nach-
teilig auf die Gesundheit einwirken, die zum Teil schon
bei Kriegsausbruch einen längeren Tropenaufenthalt hinter
sich hatten. Die deutsche Regierung hat wiederholt darauf
geklagt, daß die Angelegenheit nach gemäßigteren Drien
überprüft werden. Die Briten haben nur zugegeben, daß
in Kraftfällen die Überführung nach den Verhältnissen
erfolge. Bezüglich der Bewegungsfreiheit ist die Lager-
verwaltung alles Mögliche. Die deutsche Regierung bringt
weiter auf Räumung des Lagers.

Abg. Pfeiffer (Fr. Fr.) hebt hervor, daß der Schweizer
Bundesrat Abor dem italienischen Geländebild Mittelungen
über eine deutsche Offensivoffensive gemacht habe, wodurch er die
Neutralität verleiht.

Unterstaatssekretär von dem Wälsche: Herr Abor,
dessen geringe Sympathien für Deutschland allgemein be-
kannt sind, scheint in einer Unterredung mit dem italienischen
Geländebild über die im vergangenen Jahre bevorstehende
deutsche Offensivoffensive in Italien allerdings gesprochen zu haben.
Der Bundesrat hat jedoch nach Prüfung der Sachlage er-
klärt, daß Herr Abor sich keine Intentionen zu schulden
kommen ließ. (Hört, hört!) Auf eine Anfrage des Abg.
Fischer (Fr.) wegen der Wehrleistungen verweist Unter-
staatssekretär Selbmann auf die Wehrleistungsämter, die
von allen Gemeinden errichtet werden können und die in
Streitfällen entscheiden. Weiter wurde erklärt, daß der
Entwurf eines Wehrleistungsgesetzes ausgearbeitet sei. Es ist
versucht worden, mit Österreich-Ungarn gemeinsam in dieser
Frage vorzugehen.

Die Begehung der Friedensverträge wird darauf
fortgesetzt.

Der deutsche Minister hat die Generalität Englands und Russlands gelassen. Nicht
Deutschland zuzunehmen, das als Feind, sondern die
Jahreszahl ging zu Grunde, weil Deutschland schon vor
dem Krieg ein großer Feind war. Wir haben durch
den Frieden erreicht, daß es keine Feinde mehr gibt. Es ist
immer klar, daß auf Anträgen das folgen muß,
sonst hätte nach Italien und Spanien ab, und doch
kämpft Italien jetzt an Fronten Seite. Wenn das Jahr
1870 die Niederlagen gebracht hätte, dann war es sehr
möglich, ob Österreich nicht auf die Seite unserer Feinde
gefallen wäre. Ein irgendeine organisierter Völkern gegen
kaum können, eine organisierte Abwehrung von Kriegs-
stoffen ist nicht möglich. Dazu ist die Beschäftigung nach
deutschen Waren in der Welt zu groß.

Man kann die Verhältnisse Italiens nicht anders re-
geln, als die Englands und Russlands. Das Italien ist
eine Einheit. Wir sind damit einverstanden, daß Italien
eine eigene Verfassung schafft, wenn eine künftige
Übereinstimmung vorhanden ist, die die Grundlage hierfür bilden
kann. Eine solche Übereinstimmung steht nach nicht vorhanden
zu sein, da die Großgrundbesitzer Polen sind und die In-
tellectualen sich außerhalb des Landes befinden. Das
selbständige Italien muß eine wirtschaftliche Annäherung
erzielen. Aber Polen und Belgien sind aber
diese Beziehungen diskutieren wir nicht. Man im nächsten
Kriegsentscheidung die Entscheidung politischer Verhältnisse
wichtig ist, dann stellen wir unsere politischen Bedenken
nicht. Man soll nicht eine Friedensabhandlung ohne
weiteres ablehnen. Die gleiche haben es schon im Kriegs-
verhandlung fragen. Sollen die Schweden den Frieden
gewollt, dann brauchen wir nicht einzugreifen. Jetzt haben
wir den Frieden frei. Es besteht für die Feinde noch die
gewisse Hoffnung auf Sieg.

Abg. Graf Westarp (Soz.): Der Friedensschluß im
Osten geht zu den größten Ereignissen der Weltgeschichte.
Unser Monarchie hat sich dem russischen Joch, aber
auch der russischen Demokratie überlegen gezeigt. Im
Westen haben wir jetzt auch die zahlenmäßige Überlegenheit.
Das ist das höchste Zeichen des Friedens. Unsere
Gegner müssen auch nach dem Osten so weit zurückgehen
und so stark wie möglich gemacht werden. Mit wirtschaft-
lichen Fortschritten sind wir außerordentlich beschleunigt
gewesen. Vor allem hätten wir eine recht kräftige Kriegs-
entscheidung fordern müssen. Rumänien und dem Westen
gegenüber dürfen wir nicht so bestehen sein. Ganz be-
sonders freuen wir uns darüber, daß die Rumänen
sich auch auf den monardischen Boden stellen wollen.
Von Abhängigkeitserklärungen nach dem Frieden darf keine
Rede sein.

Abg. Ledebour (U-Soz.): Nur die Antragssteller
sind mit der Regierung einverstanden. Wir lehnen den
Friedensvertrag nicht ab.

Abg. Fürst Radziwill (Pol.) erklärt, daß polnische
Volk habe ein großes Interesse an einem christlichen und
dauernden Einverständnis mit Deutschland. Wir hoffen auf
eine glückliche Beendigung der Auseinandersetzungen bei
gesehener guten Willen.

Abg. Wunn (D. Fr.) polemisierte gegen die U-Soz.
Abg. Gonen (Däne) sprach für das Selbstbestimmungsrecht
der Völker.

Die Reden gingen darauf an den Hauptausfluß
des folgte die erste Sitzung des 15. Militärentschlusses, die
Schlagkraft Graf Reubens einleitete. Darauf ging die
Beratung an den Hauptausfluß. Mittwoch 3 Uhr Schied-
gesetz und Dalmatien-Affäre. Schluß 6 Uhr.

Das Reichliche Abgeordnetenshaus
nahm am Dienstag den Entwurf über die Verlängerung
der Legislaturperiode um ein Jahr in erster und zweiter
Lesung an und beriet darauf den Entwurf. Mittwoch:
Weiterberatung.

Hollands Unterwerfung.
Holland liefert seine Handelschiffe der Entente
aus. Der holländische Minister des Auswärtigen erklärte
in der Abgeordnetenkammer: Da Deutschland auf unsere
Anfrage geantwortet hat, es könne unmöglich innerhalb
mehrer Monate an Holland 200 000 Tonnen Weizen liefern,

Es braust ein Ruf wie Donnerhall
durch alle deutschen Lande! Von heute an gibt es nur
einen Willen, eine Pflicht:
Kriegsankläge zeichnen!



Recht sich die niederländische Regierung gewinnend, die Fortsetzung, die die Verhandlungen in ihre Hände, bis 15. April 1900. Unzen Weizen zu liefern, geschätzt haben, nämlich, daß unsere Schiffe auch in der gefährlichsten Zone fahren müssen, anzunehmen. Es handelt sich dabei jedoch nur um den in Amerika befindlichen Teil der holländischen Schiffe, angeblich 480 000 Tonnen.

Wie hat ihre Zustimmung aber von folgenden Verbindungen abhängt gemacht? Holland muß auf ausreichenden niederländischen Schiffraum für die Versorgung des Landes gemäß der in London festgelegten Grundzüge eines Abkommens rechnen können. Für die Zufuhr nach Holland muß den dafür angewiesenen niederländischen Schiffen Dunkelzölle geliefert werden. In Bezug auf die holländischen Schiffe durch das Sperrgebiet müssen die allierten Regierungen die Gewähr leisten, daß diese Schiffe keine Kruppen oder Gegenstände des Kriegesbewehrungsbestandes mit demselben werden, den Besatzungen die Freiheit gelassen wird, an der Fahrt teilzunehmen oder nicht, und daß etwa verminerte Schiffe sofort nach dem Siege durch andere ersetzt werden. Weiter kann und mag die Regierung nicht gehen.

Nach Griechenland Welter. Damit hat Holland, wie die „Afta.“ ausführt, dem Verbände nicht nur den freien Finger gezeigt, sondern auch eine ganze Anzahl Griechenlands herbeigeholt und begibt sich damit seiner Freiheit und Unabhängigkeit. Alle Einschränkungen, die Holland jetzt macht, mögen zugehoben werden, die Verbände-Regierungen werden sie bald zu ästhetischen Wissen und Holland wird wie Griechenland werden Was in ihren Händen. Daran wird die Erklärung der holländischen Regierung nichts ändern, daß sie weder nicht gegen Holland und keine. Auf die Anfrage, ob Deutschland innerhalb zweier Monate an Holland 200 000 Tonnen Weizen liefern könne und wolle, mußte Holland die Antwort von vorn herein klar sein; denn es weiß, daß wir nicht im Überflusse sind und abzugeben haben. Die Zwangslage Hollands in Ehren, die deutsche Regierung wird ihrerseits nicht antworten, an Holland und an den tonnageärmeren Verbänden die Antwort zu erteilen, die es für möglich findet. Weitere Zusätze werden auch mit diesem Schiffszuzugs fertig werden.

Inüberprüfbar als Friedensgerichte.

In der Schwere sind in den letzten Tagen lebhaft Gerüchte verbreitet worden über angebliche Versprechungen, die zwischen englischen, amerikanischen und deutschen Persönlichkeiten in Bern und Zürich über Friedensfragen Ratgebern haben sollen. Diese Gerüchte, die unter anderem auch behaupten, daß diese Verhandlungen bereits geschlichtet seien, sind völlig unbegründet. In Bern treffen werden sie als halbes Dutzend. Im Zusammenhang damit sind auch in Italien Friedensgerichte verbreitet worden, die bei der dort vorliegenden Kriegsmittelknappheit im Weltkrieg beachtet werden. Die Zeitungspresse bemüht sich, darzulegen, daß es sich um Wandel der Mittelstände handelt, daß die Gerüchte keine Grundlage entbehren, und daß jetzt nicht an Frieden, sondern einzig an den Krieg zu denken ist. Eine Mahnung, die offenbar kaum viel Erfolg haben wird, wenn man gleichgültig aus Italien hört, wo dort die Verhandlungen wegen freundschaftlicher Äußerungen sich häufen.

So wurde die Frage der sozialistischen Bärenmännchen Grand von Rodigno wegen kriegsgegnertlicher Deistigung verurteilt, ebenso der Baron di Miranda von Trapani. Es wird gemeldet, daß in Florenz Friedensaufsätze und daß in Neapel stiftig Friedensgerichte verbreitet wurden. Ein Blatt fordert „Kriegsgerichte“ der Regierung gegen die „sozialistische Propaganda“, die darauf hinausgeht, anstatt der bevorstehenden genauen Offensiv das Volk zu entmischen. Ähnlich äußern sich andere Zeitungen. Die Regierung hat die Briefe den Druck, dem ihr Zweck dieser Gerüchte nachzugehen. Der Kriegsminister verläßt die Entsendung sämtlicher kriegslustigen Offiziere an die Front. Warum England den Krieg bis zum äußersten fortsetzen will!

England selbst hat sich unter der herrschenden Macht des Reichs der kleinen und unterdrückten Nationen seine Spinnweberei nicht mehr zu befestigen und auszuweiten, wird im „Monit“, dem italienischen Sozialistenblatt, gebührend an den Pranger gestellt. Alle vorläufigen des Artikels eingehend auseinanderzusetzen, will England den Krieg bis zum äußersten fortsetzen, „1. um durch Fortsetzung desselben die unbedingte ökonomische Vernichtung Deutschlands zu erreichen, das England unter seiner Herrschaft halten will, 2. zur Erreichung seiner eigenen Weltbeherrschung und deren ökonomischen und politischen Erderschöpfung.“ England findet nach „Monit“ leicht die Mittel um den Krieg zu verlängern und seine Verbindungen Frankreich über seine Mittel zu unterstützen. Auf diese Weise erreicht es drei Ziele: 1. seine Verbindungen während der Dauer des Krieges fest zu machen, 2. die Verhinderung der Verbindungen der selbst geistigen Nationen in eine ökonomische und politische Abhängigkeit zu versetzen. England, das heute mindestens von unseren Kriegsheeren als die Verfechter der Rechte der unterdrückten Völker angesehen wird, wird laut rufen können: „Die Welt ist auf dem Wege, sich englisch zu werden.“

Das künftige Land des Militarismus.

Wie England allen Volkspolitikern unter der Vormüherheit der Mittelstände die Selbstmordtätigkeit verpönt, aber nicht daran denkt Irland, Gibraltar, Malta, die ionischen Inseln, Ceylon, Indien, Arabien, Hongkong, die Barenstaaten usw. fahren zu lassen, so soll auch der Militarismus, und erst recht der Weltmilitarismus, überall befestigt werden außer in England. Ein Londoner Blatt schreibt: „Kein britischer Minister, er sei denn ein Berater an seinem Tische, würde es wagen, das Militär-Dienstpflichtgesetz rückgängig zu machen oder das Land von der Last zu erlösen, die der Militarismus ihm auferlegt. Im Gegenteil, es wird eher notwendig sein, unsere Verbindungen zu vermehren.“ Demnach scheint England also die allgemeine Wertschätzung den Anderen überlassen zu wollen.

Die Verhandlungen in Frankreich. Eine Gruppe der französischen Kammermitglieder hat den Antrag eingebracht, die Einberufung weiterer Jahrgänge nur dann zu gestatten, wenn die übrigen Verbindungen die Rekrutierung in gleichem Umfang wie Frankreich durchgeführt haben und die alten französischen Klassen beurlaubt sind. — Die Pariser Staatsanwaltschaft eröffnete eine Untersuchung über die Verbindungen an den Mannen von Paris in den letzten Tagen in Wasser angehängt und in Plakate, die das Herz zum Ungehörigen und die Bevölkerung zum Bürgerkrieg auffordern.

Amerikanische Friedensgerichte.

Ein Renomierter Blatt veröffentlicht eine „autoritative“

Erklärung, der zufolge gegenwärtig Friedensverhandlungen zwischen der Entente und den Mittelmächten fort sich gehen. Diese Friedensverhandlungen sollen durch gewisse Vorschläge und Anregungen der Vereinigten Staaten in Gang gebracht worden sein. Washingtoner Depeschen, von einem Minister des Außenministeriums herabgeleitet, stellen fest, daß die Verbindungen Deutschlands verzichtet haben, in den Verhandlungen über den Frieden mit der Entente anzuknüpfen. Nachdem diese gescheitert waren, traten die Vertreter Österreich-Ungarns, der Türkei und Bulgariens an einen Vertreter der Vereinigten Staaten heran, dessen Persönlichkeit bis jetzt unbekannt blieb.

In Berliner unrichtigen Stellen wird seit längerer Zeit beobachtet, daß Meldungen dieses Art häufig in der Öffentlichkeit verbreitet werden, zugleich mit der Behauptung, daß die Meldungen von deutscher Seite lanciert seien. Demgegenüber kann festgestellt werden, daß von deutscher Seite Versprechungen oder Verhandlungen der in der obigen Meldung behaupteten Art nicht geführt werden. Auch ist nicht bekannt darüber, daß einer unserer Verbündeten mit den Vereinigten Staaten irgendwo in Erfahrung wegen eines Friedensvertrages.

Der Londoner Kriegsrat.

Die Zusammenkünfte des Obersten Kriegsrates ebenso wie die wichtige politische Besprechungen unter dem Vorsitz des englischen Premierministers wurden abgehalten, die letzteren in London am 14., 15. und 16. d. M. Sie fanden im Beisein der Premierminister von England, Frankreich und Italien und in Gegenwart anderer Minister nebst ihren militärischen und sonstigen Sachverständigen statt. Clemenceau und Orlando wurden vom König und der Königin empfangen.

Wesentlich und dunkel. Der englische Premierminister Lloyd George erklärte die letzte Lage für dringend bedenklich, daß die Regierung auf die absolute Unterstützung der ganzen Nation zählen müsse. Binnen Wochenfrist würden Maßnahmen von einschneidender Wirkung auf die wirtschaftliche Lage Englands erfolgen. Eine andere Meldung besagt: Die ersten Worte Lloyd Georges, der erklärte, daß diese Woche Entscheidungen von größter Wichtigkeit gefaßt werden, die die künftige Gestaltung des englischen Krieges bestimmen, werden ein geradezu fantastisches Interesse der politischen Welt. Die Worte geben zu den verschiedensten Auslegungen Anlaß. Eines ist indes sicher, daß man sich in einem ersten und einschneidenden Augenblick befindet.

Ein geschwiegenes deutsch-japanisches Bündnis. Der Eisenbahn-Generalanleger bringt einen Artikel aus der Feder des Reichspräsidenten, in welchem folgende interessante Stelle vorkommt: Kurz vor dem Regierungsantritt des jetzigen Kaisers war das freundschaftsbündnis zwischen Deutschland und Japan unter Mitwirkung des Grafen von Helldorf als Vermittler zwischen dem Kaiser von Japan und dem Kaiser von Deutschland geschlossen worden. Die Verhandlungen über dieses Bündnis wurden durch den Kaiser von Japan abgelehnt, und es ist nicht möglich, ihn wieder anzuknüpfen, ist aber sicher nicht ausgeschlossen.

Einstellung der deutschen Kolonialpolitik nach Holland? Ein holländisches Blatt bringt laut „Tagbl. Rundsch.“ die andererseits nicht befähigte Meldung, daß die Kolonialpolitik nach Holland vom Montag dieser Woche ab eingeleitet, ist.

Der entscheidende Augenblick. Die Worte, mit denen der Kaiser den Huldigungsakt des rheinischen Provinziallandtages erwiderte, sind wie aus Marmor gemeißelt und zeigen, wie dem Monarchen nur die Sache gilt, der alles Persönliche nachsteht. Jeder Deutsche sollte sich die Worte des Kaisers lebhaft ins Gedächtnis rufen und ihnen nachleben: Wie stehen in einem entscheidenden Augenblicke des Weltkrieges, in einem der größten der deutschen Geschichte. Möchte diese Empfindung sich tief in die Herzen eingraben. Alle, die eine führende Stellung einnehmen, sind berufen, die Weisheit immer wieder auf die großen vaterländischen Aufgaben hinzuwenden, vor denen alle Persönlichkeiten zu scheitern und alles Parteimäßige zurücktreten muß.

Die Verlegung des Reichsparlaments von Berlin nach München wird endlich in Erwägung gezogen.

Die Neutralität Spaniens bleibt aufrechterhalten, wie König Alfonso in der Adresse zur Eröffnung des Reichstages betonte; andererseits wurde die Regierung die Streitkräfte zu mobilisieren und nach Mittelmeer verschieben. — Auch Argentinien hält im Gegensatz zu Entente-Meldungen an seiner Neutralität fest.

Die vormaligen Friedensverhandlungen werden bald wieder in Fuß kommen und zu Abschluß gebracht werden, nachdem der konservative Parteiführer und Kriegsgegner Marghiloman zum Ministerpräsidenten ernannt worden ist.

Reise des Münchener Nuntius. Der Nuntius Monsignore Rocelli ist nach Rom gereist. Vielleicht vernehmen wir, so sagt die „Tagbl. Rundsch.“, demnächst aus Havre, dem provisorischen Sitz der heiligen Regierung, was der Grund dieser Reise ist, die in einem politisch so einschneidenden Augenblick angetreten wurde.

Statthalter v. Falken in Berlin. Der Statthalter in Ostpreußen, Herr v. Falken, ist in Begleitung des Staatssekretärs aus Gumbinnen in Berlin eingetroffen. Die Reise ist durch landespolitische Fragen veranlaßt worden, die mit den nachgehenden Stellen im Bezüge zu besprechen sind, und steht im Zusammenhang mit der bevorstehenden Erlegung des Landtages.

Grober Vertrauensbruch. Zu verschiedenen Meldungen über den Gesetzentwurf betreffend die Verheuerung der Kriegsgewinne der Beschlüssen im vierten Kriegsjahr wird halboffiziell erklärt: „Die Veröffentlichung ist nur möglich geworden durch einen außerordentlichen Verstoß eines beteiligten amtlichen Persönlichkeits. Es hätte bei der Vorbereitung nur geringen Wert, da es aus dem Stadium der Vorberhandlungen über die neuen Steuererörterungen herausgerissen worden ist. Ein Beschluß des Bundesrats und damit eine Gewissheit, daß sich das Parlament mit einem solchen Steuerzuschlag zu beschäftigen haben wird, liegt jedenfalls noch nicht vor.“

Deutsch-französischer Vereinbar über Kriegsgesangen. Mit Rosen vom 16. d. M. haben amtlicher Berner Meldung zufolge der französische Botschafter und der deutsche Gesandte dem Bundespräsidenten in Bern mitgeteilt, daß ihre Regierungen den Entwurf eines gegenseitigen Verhandlungen aufgestellten Entwurf einer Vereinbarung zwischen der deutschen und der französischen Regierung über die Kriegsgesangen genehmigt haben. Diese Vereinbarung ist demnach in Kraft getreten.

Wettifizierung des Friedensvertrages mit Rußland.

Aus Berlin wird gemeldet: Der russische Botschafter für auswärtige Angelegenheiten hat an die auswärtigen Ämter in Wien und Berlin folgenden Fundpunkt gerichtet:

Am 16. März 1918 hat der außerordentliche außerordentliche Kongress der Sowjets, der Arbeiter, Soldaten, Bauern- und Kolonienputer in der Stadt Moskau den Friedensvertrag, den Rußland am 2. März d. J. in Brest-Litovsk mit den Mächten des Bundes geschlossen hatte, ratifiziert.

Hierzu liegen noch folgende Meldungen vor: Ein Kurier mit dem demnächstigen Dokument ist bereits nach Berlin unterwegs, wo demnach binnen kurzem der Austausch der Ratifikationen erfolgen dürfte. Die Ratifizierung des Friedens durch die Sowjets soll mit überwältigender Mehrheit beschlossen worden sein; es fand eine öffentliche Abstimmung statt, die um Mitternacht vollzogen wurde. Nach einer englischen Meldung aus Petersburg soll allerdings der Justizminister Steinberg erklärt haben, daß der linke Flügel der Sozialrevolutionären Partei die Verantwortung dafür obliegt und sich das Recht vorbehalte, die Ausführung der Bestimmungen mit allen Mitteln zu verhindern.

Ein Telegramm meldet über den Beschluß der Sowjets gegen folgende: Der vom Kongress der Sowjets gefaßte Beschluß über die Ratifizierung des Friedensvertrages mit Deutschland billigte die Haltung des Rates der Volkskommissare bei der Unterzeichnung des letztgenannten, Rußland als ein Ultimatum und Gewalt angewungenen Friedens und erklärte es als Pflicht der arbeitenden Massen, eine Kritik zur Verteidigung des Landes gegen imperialistische Angriffe zu errichten, zu welchen Zwecke alle Personen beiderlei Geschlechts eine militärische Ausbildung erhalten sollen.

Wiltson gegen die japanische Intervention.

Genf, 18. März. Nach New-Yorker Telegrammen Parisier Zeitungen ist die Note Wiltsons an den Kongress fertig gestellt. Sie erklärt feierlich, die Vereinigten Staaten könnten eine japanische Aktion in Sibirien nicht zulassen.

Petersburg, 18. März. (Neuer.) Es ist feststellbar, daß die Russen Odessa vor der Einnahme in Brand zu setzen suchten, aber wegen des zu ihnen Nachdrängens der Deutschen ihren Zweck nicht erreichen konnten.

Östern 1918.

Konferenzen des Herrn Oberpfarrer Hagemann

Carl Eichen: Hermann Grimm, Herbert Weinede, Alfred Jagemann, Karl Röhr, Walter Doerflinger, Walter Billing, Albin Schmidt, Otto Näher, Ernst Fischer, Fritz Röber, Otto Schulze, Hugo Schaller, Walter Bauer, Walter Bauer, Willi Domsch, Max Müller, Fritz Bornemann, Arthur Grobe, Hermann Schneider, Franz Jollenstein, Kurt Röber, Otto Ebert, Paul Wiedig, Otto Hüller, Albert Kirt, Richard Anneder, Fritz Wiedig, Paul Fischer, Erich Müller, Helmut Knorr, Walter Jungenberg, Robert Knyff, Ernst Friedrich, Max Harweg, Hugo Hilbert, Ernst Zimmermann, Willi Euchsland, Hermann Frank.

Imgard Schiele, Elli Simon, Erno Hartmann, Hedwig Hauptmann, Martha Glöckner, Marie Müller, Martha Göring, Martha Jollenstein, Ella Jährling, Martha Pagar, Martha Schirmer, Vina Orde, Elisabeth Fuchs, Erna Friede, Frieda Schirmer, Martha Götzlich, Martha Uffiger, Hedwig Winter, Hermine Böber, Rosa Ranz, Gertha Rahn, Martha Kuppert, Ella Schwall, Anna Kunze, Erna Boins, Hildegard Klop, Friede Feiler, Hedwig Fischer, Anna Jakob, Charlotte Schütz, Anna Jollenbach, Anna Schiffer, Anna Köhler, Erna Müller, Anna Kofentanz, Gertrud Müller, Erna Seifritz, Waldey Klein, Ella Göring, Frieda Kofentanz, Hedwig Winter, Frieda Engelhardt.

Aus Rußland: Erhard Hirsch, Hermann Bogner, Albert Müller, Paul Reinhold, Kurt Rammert, Otto Preußer, Martha Wöhr, Ella Bauer, Otto Bornemann.

Aus Schwaben: Albert Reubold, Otto Fischer, Erich v. Gönna, Otto Röber, Richard Reichardt, Franz Frenk, Otto Strand, Ernst Hädrich, Fritz Böiger, Franz Wolfram, Franz Rindler, Kurt Köppl, Emil Zeigler, Arno Heize, Franz Jäger.

Frieda Peter, Frieda Sanden, Erna Marggraf, Ella Repp, Emma Biederfeld, Frieda Wöhrer, Martha Hünigler, Hedwig Müller, Frieda Naumann, Anna Gulch, Anna Bogel, Marie Müller, Anna Grobe, Emma Waage, Martha Wark, Ella Gelsch, Martha Otto, Minna Gömmer, Martha Hansmer, Anna Ehardt, Clara Heber, Emma Arnold, Ella Schröder, Ida Tröbl.

Konferenzen des Herrn Pastor Leismann

Aus Tübingen: Rudolf Köhler, Heinrich Veitinger, Fritz Rothenbein, Hermann Krause, Walter Goldmann, Otto Schaller, Willi Schmidt, Otto Seidel, Rudolf Weigelt, Alfred Schmidt, Anton Weder, Emil Just, Max Baumh, Franz Domsch, Paul Bentschtein, Hugo Köhler, Ernst Köhler, Karl Köhler, Kurt Seeland, Kurt Köhler, Walter Emmerich, Walter Köhler, Otto Röber, Albert Seidel, Willi Hoffmann, Albin Glas, Herman Jägermann, Herbert Hoffmann, Fritz Finckh, H. Arnold, R. Pöppel, R. Ziegenrider, G. Müller, Bruno Hundt, Robert Seidel, Otto Weigle, Johanna Giller, Wilma Seidel, Hedwig Burthard, Wilma Spangarich, Gertha Weigel, Johanna Hieshoff, Frieda Seiling, Alma Weithold, Frieda Schöneberg, Ella Jährling, Wilma Wolf, Helene Weibach, Ida Jollerborn, Tony Krüger, Vina Weibel, Marie Köhler, Anna Deimeler, Gertrud Köhler, Ernestine Köhler, Hedwig Urban, Frieda Benders, Frieda Krüger, Gertrud Müller, Anna Ritter, Martha Otto, Lydia Reimann, Martha Köhler, Anna Köhler, Martha Hauptmann, Anna Wiedig, Martha Bauer, Frieda Wöhrlich.

Aus Nagrig: Kurt Mikodemus, Emil Wiedig, Martha Schiele.

Aus Ruffeln: Rudolf Landmann, Kurt Hippold, Kurt Röhr, Martha Sandel, Ella Lorenz.

Aus Schorndorf: Emil Kirt, Otto Marggraf, Hermann Schneider, Ernst Köhler, Otto Kirt, Vina Franz, Vina Pfeiffer, Martha Schneider, Ella Wiedig, Ella Gelsch, Tony Dietrich, Ida Seiler, Elisabeth Weigle, Anna Dine, Aus Unterwiesing: Richard Lorenz, Albin Dehler, Ernst

Ich habe heute eine Bekanntmachung Nr. W. I. 850/11. 17. K. R. A. betreffend Beschlagnahme und Verpachtung von gemalmtem rohem Anschraubarer Erbsen.

Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ordentlichster Weise veröffentlicht worden.

W a s e n f e l s, den 15. März 1918.
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
S o n t a n, Generalleutnant.

Bekanntmachung.

Für den Abbruch des für das Militärärztl. Krankenhaus im südlichen Neubaugebiet folgenden Gebäudes:

Für einen Wanderkasten 5 Mark
Eisener 5
Bambus 3

Die Bezeichnung der Futtermittel der Beschlagnahme und die Zahlung erfolgt durch die Nachrichten-Verlagsgesellschaft Nr. 4 in Altona, der die Fänge unter Einwirkung eines kleinen Bedienten einzeln zu senden sind.

Vormügend nützliche Arten von Knoblauch, wie Zuckerrüben, Kartoffeln, Weizen, die nach dem Nachschub am 30. 5. 1908 nicht geerntet werden dürfen, sind zu schonen.

W a s e n f e l s, den 13. März 1918.
Der stellvertretende Kommandierende General:
S o n t a n, Generalleutnant.

Sparkasse d. Landkreises Weißenfels.

8. Kriegsanleihe.

Zeichnungen für 5% Kriegsanleihe Stücke 98,00 Mk.
für Schuldbuchentragungen 97,80 Mk.
und für 4% Reichschatzanzweisungen 98,00 Mk.
werden von der Sparkasse des Landkreises Weißenfels (Kreisstandeshaus, Zimmer 3)

von Montag, den 18. März bis Donnerstag den 18. April 1918, mittags 1 Uhr, während der Dienststunden von 8 bis 3 Uhr ohne Sperrberechnung entgegen genommen.

Bestenfalls Sparern unserer Kasse, welche auf die Kriegsanleihe bei uns zeichnen, werden die zu diesem Zwecke nötigen Gelder unter Abnahme der schuldungsgemäßen Kündigung in jeder Höhe ausbezahlt.

Wir machen noch darauf aufmerksam, daß wir uns diesmal amtlich Anteilsgeld in Abzügen von 5, 10, 20 u. 50 M. ausbezahlen, um für Beträge unter 100 Mark, die nicht jenseit angelegt sind, die Beteiligung an der Kreis- und Landesverwaltung zu ermöglichen. Diese Anteilsgeld sind fertig gedruckt bereits heute für jeden Zeichner zur Verfügung. Von Ablauf zweier Jahre, nach Beendigung des Kriegszustandes ab, können die Anteilsgeldbesitzer gegen Rückgabe der Anteilsgeld, deren Einlösung zu dem Zeitpunkt zusätzlich der aufgelaufenen Zinsen von der Ausgabeestelle verlangen. Beträge, welche innerhalb 3 Monaten nach Rückgabe nicht abgehoben sind, werden wie die sonstigen Sparanlagen verzinnt.

Auch die Herren Unterszeichner unserer Kasse und zwar:
in Hohensachsen: Herr Kaufmann Karl Bleich,
in Oberfeld: Herr Schulmeister Albert Köbberich,
in Schöten: Herr Kaufmann Hofme,
in Stolzen: Herr Kaufmann Hecht,
in Teuchern: Herr Buchhalter Stempel,
in Droschitz: Herr Kaufmeister Ewald Lehmann,
in Wernitzsch: Herr Hauptkassier Jentzsch,
in Weißenfels: Herr Kaufmann Fritz Büch

sind berechtigt, Zeichnungen für uns entgegenzunehmen. Zu rechtlicher Beteiligung an der Zeichnung wird eingeladen. Die Entnahme eines Vorkens der vorerwähnten kleineren Anteilsgeld ist Ehrenpflicht jedes Arbeitgebers, um seinen Angestellten Gelegenheit zur Teilnahme an der künftigen Verträge zu geben.

Schließlich machen wir noch darauf aufmerksam, daß von der Sparkasse ein Antrag auf Kriegsanleiheversicherung für die Provinzial-Lebensversicherungsgesellschaft Sachsen in Merseburg entgegengenommen werden.
Weißenfels, den 18. März 1918.

Das Direktorium der Sparkasse des Landkreises Weißenfels. Bartels.

1) Die verheiratete Landwirtin Elsa Voigt geb. Schäge in Meyhen geb. am 18. September 1893 in Pischendorf, 2) der Materialwarenhändler Hermann Andrae in Meyhen, geb. am 15. Dezember 1868 in Meyhen, 3) die Arbeiterin Anna Siegmeyer geb. Urban in Meyhen, geb. am 4. Januar 1891 in Anauhain, Amtshausmannschaft Selzig, 4) die Arbeiterin Helene Erbschöber in Weiditz a. B. geb. am 4. September 1897 in Dordrus, sind durch rechtskräftiges Urteil des ersten Strafkammer des Königlichen Landgerichts in Naumburg a. S. vom 20. September 1917 bestraft worden, die verheiratete Voigt wegen fortgesetzten Verfüttens von Brotgetreide, wegen Veräußerung von Weizen, wegen Verfüttens von Speisefarstoffen und wegen unrichtiger Angabe von Kartoffelstücken mit 830 M. Geldstrafe, im Nichtbetreibungsfalle mit 1 Tag Gefängnis für je 10 Mark Geldstrafe, der Materialwarenhändler Andrae wegen fortgesetzten Verfüttens von Brotgetreide und wegen Veräußerung von Weizen mit 330 M. Geldstrafe, im Nichtbetreibungsfalle mit 1 Tag Gefängnis für je 10 M. Geldstrafe, die Arbeiterin Anna Siegmeyer und die Arbeiterin Helene Erbschöber wegen fortgesetzten Verfüttens von Brotgetreide mit je 20 M. Geldstrafe, im Nichtbetreibungsfalle mit je 2 Tagen Gefängnis.

Ich bringe diese Beurteilungen hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
W e i ß e n f e l s, den 13. März 1918.
Der Königliche Landrat. Bartels.

Fleischverteilungsmenge Landkreis Weißenfels.

In der Woche vom 18. bis 24. März 1918 darf auf die Reichsfleischmarke 200 g Fleisch mit Knochen oder Wurst oder 160 g Gehacktes abgegeben werden.

Es haben nur Reichsfleischmarken für die Woche vom 18. bis 24. März 1918 Gültigkeit.

W e i ß e n f e l s, den 18. März 1918.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses. Bartels
V e r ö f f e n t l i c h:
T e u c h e r n, den 19. März 1918.
Der Magistrat. Zimmermann.

Möbl. Einbe

und 2 Betten, mit Kissen und Matratzen für 2-3 Tage wöchentlich und abends. Näheres in der Geschäftsstelle des Blattes.

Ein ordentliches, christliches Dienstmädchen zum 1. April gesucht.
Nob. Bann.

Ein christliches und arbeitstüchtiges Dienstmädchen

von 14-15 Jahren und für leichte Hausarbeit zu mieten gesucht.
Droschitz 12.

Knabe

mit guten Schulfachkenntnissen findet Beschäftigung bei
Otto Dieferenz.

Kapitalien

verschied. Größen per 1. April bis 1. Juli sind auf gute Hypotheken durch mich auszuliehen.

Hermann Ott, Zeitz,
Karlstr. 23.

Alle Sorten

Maler- und Maurerfarben
guter Firnis-Ersatz
Fußbodenlackfarben in Dosen

Prachtvolle Eierfarben empfiehlt
Hermann Poils.

Ein gebrauchter Kleiderschrank

ist zu verkaufen. Wo? fragt die Geschäftsstelle des Blattes.

Sauerkraut und Samenbohnen

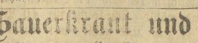
gibt es ab Schwanenstr. 2a
Ein geb. lat. neues

Piano

zu verkaufen.
Eugen Baer, Fernsprecher 322.

Achtung!

Vom 1. Mai ab stehen 300 Stück



Schafvlämmer

zum Verkauf bei
Ernst Bojer, Etzchen.

Schafzucht, Zucht und Verkauf Otto Dieferenz, Teuchern

Die für die Zeit vom 18. Februar bis 17. März ds. J. ausgegebenen grauen Brotmarken mit blauem Unterdruck verlieren mit dem 23. ds. Mts. ihre Gültigkeit. Die bis zum 23. ds. Mts. angenommenen Brotmarken müssen spätestens bis zum Mittags 27. März ds. J. bei der Getreide- und Mehlstelle abgegeben werden. Nach diesem Tage wird für diese grauen Brotmarken mit blauem Unterdruck kein Mehl mehr geliefert.

Vom 18. ds. Mts. ab gelten auch die neuen gelben Brotmarken mit dem rot aufgedruckten Buchstaben A.
W e i ß e n f e l s, den 15. März 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Königlicher Landrat. Bartels.
V e r ö f f e n t l i c h:
T e u c h e r n, den 19. März 1918.
Der Magistrat. Zimmermann.

Bei dem auf der Deklaration M e i n e w e h aufgestellten kömöglichen Deckungsplan „Muffant“ in ansteckendiger Influenza (Gruftseuche) amsterblich festgestellt worden.
W e i ß e n f e l s, den 19. März 1918.

Der Königliche Landrat.

K. B. B e t t e r, Kreisfeldrat.

Der Kreis hat im Kreisfischweidwerk eine mit allen technischen Hilfsmitteln ausgestattete Milch- und Butter-Untersuchungsanstalt eingerichtet, die der Sanctionnahme der Kreisinspektoren empfohlen wird. Die Untersuchungen erstrecken sich bei Milch auf Feststellung des Fett- und Wassergehaltes, bei Butter auf Wasserhalt.

Milch- und Butterproben im Mindestgewicht von 125 g. sind an den Untersuchern portofreier zu senden. Die Gebühr für diese Untersuchung beträgt 1 Mark.
W e i ß e n f e l s, den 18. März 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Königlicher Landrat. Bartels.

Die Provinzial-Lebensversicherungsgesellschaft Sachsen

hat für die 8. Kriegsanleihe die

Kriegsanleiheversicherung

ebenfalls wieder aufgenommen.

Anzahlung nur 10% der Zeichnungssumme.

Abtragung des Restes durch Rückzahlungsbeträge in 12 Jahren. Abschreibung der Summe bei frühem Tode. Sofortige Zeichnung der vollen Summe durch die Anstalt.

Ausführt durch die Anstalt, Merseburg, Landeshaus, den Kreisamtsrat, Inspektor Wegel, Weißenfels, die Sparkassen des Landkr. Weißenfels, Kreisstandeshaus, die Bezirkskommissare der Anstalt und die örtlichen Lehrer des Kreises.

Entlassungsfeier.

Am Freitag, den 22. März nachm. 3 Uhr findet im Garkhof zum Löwen die Entlassung der Konfirmanden in der üblichen Weise statt.

Die Angehörigen der abgehenden Kinder und alle Freunde der Schule werden hiermit freundlichst eingeladen.
Langenkamp, Nestor.

Achtung!

Wir reinigen und färben
sodort vorzüglich: Hütle bei
Frau Käthe, Schortauerstr. 7,
Teuchern, Färberei „Bulkan“

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die
amfassbare Nachricht, dass mein innigstgeliebter
Mann und Vater, unser ältester Sohn, Bruder, Schwager
und Onkel, der Wehrmann
Emil Böttcher
im Alter von 33 Jahren am 12. März auf dem Dienstwege durch Einschlagen einer Granate den Heldentod fürs Vaterland starb, nachdem er bereits seit 3 Jahren 7 Mon. die schweren Kämpfe im Westen mit durchmachte.
Teuchern und Barby, den 20. März 1918.
Frau verw. Maria Böttcher nebst Kind.
Hermann Böttcher,
Frau Anna Böttcher geb. Reinhardt,
Willi Schlehahn z. Zt. im Felde,
Frau Anna Schlehahn geb. Böttcher,
Herrn Schulze z. Zt. engl. Gefangenschaft,
Frau Frida Schulze geb. Böttcher,
Ernst Böttcher,
Elisabeth Böttcher,
Fritz Böttcher.

